

Asile Suisse des vieillards de Paris

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 15

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jules Ames-Droz

aus La Chaux-de-Fonds hat das typische Gesicht des jurassischen Uhrmachers. Schon mit 14 Jahren lernte er seinen Metier und war viele Jahre Chef in einer Uhrfabrik in La Chaux-de-Fonds. Erst 1914 kam er nach Frankreich. Verheiratet hat er sich im Elend. Von 6 Kindern sind nur noch Tochter da, die ihn ab und zu besucht. In seinen Stunden im Ayl hat er etwas Werkzeuge, dann einen Schreibstock. Von einem Kausen er sich wohl bei an sein Lebensende nicht trennen. Fehlt im Ayl etwas an einer Uhr, dann holt man Paul Jahn, er repariert sie sicher.



Madame Fanny Bourgeois

ist Waidhühner aus Moudon. Ihr Vater war Eisenhändler. 30 Jahre lang war sie Concierge in der Ecole supérieure in Moudon, dann ließ ihr Sohn, welcher in Paris studiert hat, seine Mutter auch nach der Seine-Stadt kommen. Aber zum Unglück starb dieser bald, und die alte Mutter mit den Silberhaaren ist heute im Ayl verweilt. Ihre größte Freude hat sie an ihrem Großkinder, wenn diese auf Besuch kommen.



Antonio Pagani

aus Mendrisio, ggb. 1856. Auf die Frage, wozu er sich noch im Bett in der Schweiz ermitte, meinte Pap Pagani an die Bekanntschaft und an den Marquis, der im Winter 1879 zugewandert war. Als junger Schweizer kam er nach Paris und hat gerade 50 Jahre im gleichen Geschäft gearbeitet. Dessen während denen halben Jahrhunderts hat der Besitzer der Firma gewechselt, Großvater, Vater und Sohn waren seine Patrone. Verheiratet war er mit einer Pariserin. Seit zwei Jahren wohnt er nun im Ayl.



Herr und Frau Mantel

Der Zerstörer aus Elgg ist im Jahre 1900 mit seiner Frau aus Sitten (St. Argen) an die Weltausstellung nach Paris gekommen. Von Bern war er Sicker und als solcher arbeitete er 3 Jahre in Madrid, ferner viele Jahre in Argentinien bei Paris. Von 300 Maschinen waren heute noch 5 Stück in der Fabrik klug Vater Mantel. Alles hätte er versucht sein Amt zu finden, aber nun sonst. Einer seiner Söhne erkrankte in der Schweiz, all diesen beim Großvater auf Besuch war. Seit 1919 waren sie nun in der Schweiz, aber über dem Rest hängt ein Kabinett mit farbigen Schweizerwappen und dabei die Bilder der Bundesräte Schübli und Motta.



Madame Reymondex

kam im Jahre 1840 als Siedehülfige mit ihrem Bruder nach Paris. Beide dienten bei Familien als Hausbedienten. Im Jahre 1884 verheiratete sie sich mit einem Uhrmacher, der 1902 starb. Sie hatte 10 Kinder, von denen nur noch 3 Töchter leben. Mme. Reymondex habe die Direktin des Ayls und ist froh, hier für ihre alten Tage ein vorzügliches Heim gefunden zu haben.



Monsieur Stucki

geb. 1854 starb in seinem Großvater und zücht an seiner langen Türkenpfeife. Er ist Berner, war gelernter Werkzeugmacher und kam 1870 nach Paris. 53 Jahre lang arbeitete er beim gleichen Meister. Seine Frau war von Ringenberg. Sie war Dienstmädchen bei einer Gräfin in Paris, ob hatte dort einmal beruflich zu tun, bei welcher Gelegenheit wir uns kennengelernten. Unser Ehe entpinnete wir 3 Söhne, die alle den Krieg mitemanden, aber unverheiratet zurückkehrten. Er zeigte mir die Photos seiner Söhne und der Frau, die vor 10 Jahren starb. — An seinem Tisch beim Frühstück hat er einen Schraubstock befestigt. Er habe damit immer etwas zu tungehabt, was für ihn jetzt noch das Schöne sei. Er spricht noch sehr gut «Bürschli» und erweist sich als alte Quersperre der Bundesräte.

ASILE SUISSE

des Vieillards de Paris

Besuch im Schweizer Altersheim in Paris
Bildbericht von Paul Senn



Das stattliche Haus «Aile Suisse des Vieillards de Paris» an der Avenue de St. Mandé in Paris. Kein Bedauern ist hier zu verzeichnen, keine Ernüchterung oder Fährten stören die Ruhe. Hier wohnen die alten Schweizerinnen und verheirateten einen schönen Lebensabend. Unter dem Gebälk ruht ein Schweizerwappen die Hauptfassade. Breitere Wälder nach beiden Seiten. Spaziergänger und Fragen ermannen: «Etace que c'est le Logis de Suisse» über der befindet sich in der Avenue Hoche, in einem ganz andern Bezirk.



Um den schweizerischen Charakter des Hauses noch mehr zu betonen, hat die Hausverwaltung dem Ayl einen Schweizer Briefkasten gestiftet, der nun zum täglichen Gebrauch im Flur hängt.

Madame et Monsieur Gentizon
Seit mehr als 25 Jahren liegt die Leitung des Ayls in ihren Händen. Mit großer Umsicht und zur Zufriedenheit der Aufsichtsbehörde und Insassen verwalten die beiden vereint das Haus.



Frédéric Gotteli

geb. 1857, wohnt bei Lappin. Sein Vater war Müller und Frédéric wurde Metzger. 43 Jahre arbeitete er als Bankkassier in verschiedenen Städten in Paris. In einem Geschäft blieb er fast 20 Jahre. Heute ist er 78-jähriger und Ungeduldiger. Er ist noch gut auf den Beinen, aber mit dem «Knieleiden», das er vor 40 Jahren wie seine Dorfkameraden sprang, geht er nicht mehr so gefällig.



Rechts:
Madame Charbonnier
78 Jahre alt, kam im Jahr 1879 von La Loche nach Paris. Von Bern war sie Schneiderin, aber zusammen mit einem Cousin betrieb sie in Paris ein Uhrgeschäft. — Seit 3 Jahren ist sie nun im Ayl. Sie ist hier gut aufgehoben und fühlt sich hier wie einst zu Hause.



Madame Emma Légeron

Die heutzutage 84 Jahre alte Mme. Légeron kann nicht mehr sagen, in welchem Jahr sie nach Paris kam. Auf alle Fälle seien es mehr als 50 Jahre her, seit sie von Morsin (Gard) weg ist. Zuerst habe sie in Familien politen, dann habe sie sich mit einem Kupferhändler verheiratet, welcher aber im Jahre 1908 starb. — Sie erinnert sich noch genau an die Ringmauern in Marten, «Mais, Monsieur, was schreiben Sie denn da alles! Ich habe doch dort einen Lingens gemacht». Sie hätte ein wenig Angst vor dem Reporter, der so unvermerkt in ihr stillen Stübchen eindrang und von ihr so mancherlei erfahren wollte.